

Das Green Impact Startup restado ist eine Plattform, die die Wiedernutzung von Baustoffen fördern möchte und damit ein alternativer Marktplatz für den Baustoffhandel. Mehrere tausend Baustoffe wurden bereits erfolgreich vermittelt und damit ein großer Beitrag zur Ressourceneffizienz in der Baubranche geleistet. Das Startup operiert dabei im Bereich der Circular Economy, um die aktuellen linearen Stoffkreisläufe von Baustoffen zu schließen und Müll, Ressourcen und Emissionen einzusparen und wurde für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet. Dominik Campanella, Mitgründer von restado, hat Wirtschaftsinformatik an der Universität Mannheim und Strategic Management an der HEC Paris studiert. Nach der Gründung mehrerer erfolgreicher Startups, widmet er sich nun Vollzeit „restado.de“ in einem Team aus Architekten, Designern, Bauingenieuren, Wirtschaftsexperten und Entwicklern.

Wie kam es zur Gründung von “restado”?

DOMINIK CAMPANELLA Die Idee hinter restado stammt von unserem Architekten Marc Haines. Er betreut seit über 30 Jahren Bauprojekte im Raum Stuttgart und hat sich sehr über die großen Mengen an neuen Baustoffen geärgert, die auf Baustellen übrigbleiben aber dennoch entsorgt werden.

Dies wollte er nicht mehr hinnehmen und hatte daher die Idee einen Marktplatz aufzubauen, damit übrige Baustoffe, welche auf einer Baustelle übrigbleiben, auf eine andere Baustelle weitervermittelt werden, auf der diese verbaut werden können.

Da er als Architekt nicht alle Fähigkeiten hat, eine solche Plattform aufzubauen, hat er sich mit drei weiteren Personen zusammengeschlossen: Ulrike Schock, Julius Schäufele und Dominik Campanella. Zusammen vereinen wir Expertise in den Bereichen der Baubranche, Informatik, Digitalisierung, Strategie, Design und User Experience.

Nachdem wir uns gemeinsam mit dem Thema näher auseinandergesetzt haben, ist uns klar geworden, dass ein noch größeres Potential in der Wiederverwendung von Baustoffen aus Rückbauprojekten besteht. Daher haben wir entschieden, uns nicht nur auf übrige Baustoffe von Baustellen zu fokussieren, sondern auch auf Baustoffe, welche aus Abbruch- und Renovierungsprojekten stammen.

Was sind die Ziele eures Unternehmens?

DC Aktuell stammen 60% des globalen Abfalls, 40% der Ressourcennutzung und 25% des globalen CO₂-Ausstoßes aus der Baubranche. Das sind dramatische Zahlen, die ein Umdenken von grundlegenden Prozessen benötigen. Wir von restado möchten einen Teil dazu beitragen.

Ziel von restado ist es, die Ressourceneffizienz in der Baubranche zu steigern, indem wir die Wiederverwendung von Baustoffen ermöglichen. Dies erreichen wir, indem wir das Angebot von Baustoffen aus Abbruch- und Renovierungsprojekten sowie übrigen Baustoffen von Baustellen mit dem Bedarf bei neuen Bauprojekten zusammenbringen.

Damit können wir das Abfallaufkommen signifikant reduzieren, da Baustoffe, die normalerweise entsorgt werden würden, wieder in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden. Vorhandene Ressourcen werden verstärkt genutzt und daher wird weniger abgebaut und auch CO₂ gespart, da weniger neu hergestellt oder energieintensiv recycled werden muss.

An wen richtet sich euer Geschäftsmodell?

DC Wir richten uns an professionelle sowie private Akteure der Bauwirtschaft. Auf der Verkäuferseite arbeiten wir mit Handwerkern, Bauunternehmen, Projektentwicklern und Entsorgern zusammen. Auf der Käuferseite sind es private und gewerbliche Handwerker, Bauunternehmer und innovative Architekten.

Wie sieht euer Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Bauwesen aus?

DC Wir schätzen, dass bei einer konsequenten Umsetzung der Kreislaufwirtschaft im Bauwesen bis zu 50% des Abfallaufkommens, 50% der Ressourcen und auch 50% des CO₂-Ausstoßes eingespart werden können. Das ist ein immenses Einsparungspotential, vor allem wenn man die großen Mengen betrachtet. Sollten wir es schaffen, auch nur 10% des CO₂-Ausstoßes zu verringern, wäre das bereits mehr, als der komplette Flugverkehr in Deutschland an CO₂ verbraucht.

Allerdings ist nicht nur der ökologisch nachhaltige Aspekt wichtig für uns. Wir möchten für die Baubranche auch einen nachhaltigen ökonomischen Aspekt aufzeigen. So können Baustoffe, welche normalerweise teuer entsorgt werden, zu Geld gemacht werden. Dies führt daher auch zu einem ökonomisch nachhaltigen Konzept in der Baubranche.

Worin siehst du zurzeit die größten Herausforderungen bei der Wiederverwendung von Baumaterialien?

DC Die Baubranche ist traditionell eine sehr konservative Branche, die auch nicht unbedingt offen für Innovation und Nachhaltigkeit ist. Damit die Wiederverwendung von Baumaterialien möglich ist, muss jedoch ein Umdenken stattfinden.

Dies beginnt bereits beim Neubau eines Gebäudes: Anstatt ein Gebäude nach 40-50 Jahren komplett abzuschreiben, muss ein Gebäude als Materialbank mit Restwert betrachtet werden. Ein großes Bürogebäude hat am Ende seiner Laufzeit einige hunderttausend Euro an Abrisskosten. Wenn man das Gebäude jedoch als Materialbank ansieht, können wertvolle Baustoffe ausgebaut und weiterverkauft werden und somit die Abrisskosten immens gesenkt werden. Dadurch ist der Gesamtwert des Gebäudes bereits bei der Planung höher und führt damit auch zu einer höheren Rendite.

Trotz dieser ökonomischen Betrachtungsweise scheuen sich noch viele Projektentwickler und Bauunternehmen, ihre ökologische Verantwortung bewusst wahrzunehmen. Der Grund sind auch einige Herausforderungen, wie z.B. Vorurteile über die Qualität von wiedergewonnenen Baustoffen oder auch die Zwischenlagerung. Daher benötigt es mutige Pioniere, die mit uns gemeinsam an einem der größten Hebel für Nachhaltigkeit in der Baubranche arbeiten möchten.

Dies wird auch insoweit wichtig, da neue Regularien auf EU und nationaler Ebene immer öfter die Wiederverwendung von Baustoffen fordern und sich damit in naher Zukunft jedes Bauunternehmen mit dem Thema auseinandersetzen muss.

Vollständig zerleg- und rezyklierbare Gebäude sind für euer Unternehmen wahrscheinlich eine Idealvorstellung. Wie lässt sich die Verbreitung dieser Gebäude fördern bzw. welche Akteure gilt es anzusprechen, um die Entwicklung hin zu einer zirkulären Bauweise zu stärken?

DC Hier gibt es vermehrt Ansätze, zum Beispiel von Werner Sobek und dem DGNB, der Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen, die die Planung und Konstruktion von Gebäuden unterstützt, die im Falle des Rückbaus des Gebäudes weitgehend wiederverwendet oder wiederverwertet werden können. Hierzu gibt es auch zahlreiche Forschungsprojekte und Bauten, bei denen nach Möglichkeit das Verkleben von Baustoffen durch zum Beispiel Klemmkonstruktionen ersetzt wird, um die Bauteile beim Rückbau wieder rückstandsfrei voneinander lösen zu können.

Wie kann man deiner Meinung nach das Bewusstsein an den Hochschulen für den Umgang und das Bauen mit wiederverwendeten oder rezyklierten Materialien stärken?

DC Wir befürworten, dass die Lehre und Anwendung von Konzepten der Kreislaufwirtschaft in der Baubranche als fester Bestandteil in die Lehrpläne eingeführt werden. Es gibt bereits einige Professuren in diesem Bereich, wie z.B. Prof. Dr. Hildebrandt mit der Professur für „Rezykliergerichtetes Bauen“ an der RWTH Aachen oder Christoph Kuhn von der TU Darmstadt. Diese Professoren wenden dieses Wissen auch praktisch mit Ihren Studierenden an, in dem diese mittels kleiner Projekte die Wiederverwendung von Baustoffen anwenden.

Welche Materialien lassen sich besonders gut wiederverwenden, welche weniger gut?

DC Prinzipiell lässt sich jeder Baustoff wiederverwenden. Aktuell gibt es jedoch Baustoffe, die sich besser dafür eignen als andere. Grund dafür ist, dass aktuell noch zu wenig Wissen für einen fachgerechten Ausbau existiert und auch keine Re-Zertifizierungsverfahren etabliert sind.

Das lässt sich anhand folgender Kriterien entscheiden:

- + Leicht und kostengünstig auszubauen
- + Hoher Restwert
- + Keine Schaftstoffbelastung
- + Keine Zertifizierung notwendig

Einige der Kriterien werden sich über die nächsten Jahre verändern, jedoch sind es aktuell Baustoffe, die vor allem diese Kriterien erfüllen.

Beispiele wären Innentüren, Trennelemente, Holzelemente, Rohre, Steine, Ziegel oder auch Klinker.

Weniger gut für die direkte Wiederverwendung sind aktuell tragende Elemente, da diese neu zertifiziert werden müssen, sowie Bauteile wie z.B. Fenster, die nicht mehr den aktuellen Mindestanforderungen für die Isolierung genügen. Generell problematisch ist alles, was miteinander verklebt ist, wie zum Beispiel der Vollwärmeschutz auf den Fassaden. Dieser besteht aus einer auf die Außenwände aufgeklebten Dämmschicht (meist Styropor), auf den ein Grundputz mit Gewebe aufgeklebt wird. Auf diesen wird dann der Oberputz aufgetragen. Das sortenrein zu trennen ist derzeit nicht machbar.

Welche weiteren Initiativen, Projekte und Unternehmen kennst du, die sich in Deutschland mit der Kreislaufwirtschaft im Bauwesen beschäftigen?

DC Vor allem in den letzten Monaten sind viele neue und spannende Initiativen für die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen entstanden. Hier ist eine nicht-vollständige Liste von spannenden Initiativen:

- + Circular Berlin: Diese beleuchten u.a. auch Kreislaufwirtschaft in der Baubranche
- + CRCLR: Der Think- und Do-Tank aus Berlin hat unter anderem das CRCL Haus gebaut
- + Bauteilbörsen: Diese existieren bereits seit mehr als 20 Jahren unter der Schirmherrschaft von Ute Dechantsreiter und arbeiten auch direkt mit restado zusammen
- + Baukarussell: Die Initiative unter Thomas Romm möchte die Wiederverwendung von Baustoffen in Österreich fördern

Wir sehen auch viele Initiativen in anderen Ländern, vor allem in den Niederlanden und den skandinavischen Ländern. Diese sind im Vergleich zu Deutschland in der Umsetzung bereits um einiges weiter.